

Wissenschaftliche Studentenkonferenzen dokumentierten Liebe zu Beruf und Studium, Stolz auf Leistung und hohes Niveau in der Forschung



Karl-Marx-Stipendiat Genosse Jochen Großmann, Forschungsstudent an der Sektion 12, wurde von Genossen Prof. Schramm, Sektionsdirektor, mit dem Sektionspreis ausgezeichnet.



Studenten der Fachrichtung Strömungsmechanik und Thermodynamik erhielten Preise für ihre wissenschaftlichen Beiträge. Links: Prof. Vollheim. Fotos: Krings

Mittelmaß überwinden, an den Besten orientieren

Fakten- und problemreich behandelt: „Energieumwandlung und gesellschaftlicher Fortschritt“

Schon im April 1982 sagten sich FDJ-GOL und staatliche Leiter der Sektion Energieumwandlung: „Das wird fortgesetzt!“ Es ging um eine Studentenkonferenz neuer Art - um Probleme an der Nahtstelle von Fachlichem und Gesellschaftlichem, von Technikwissenschaften und Gesellschaftswissenschaften - die unter dem Thema „Energieumwandlung und gesellschaftlicher Fortschritt“ erfolgreich beendet worden war. Interdisziplinär, Langfristigkeit, Selbständigkeit, Originalität - das waren und sind Anforderungen an Ingenieurausbildung und Erziehung, die auch neue Wege bzw. bewährte Formen mit neuen Akzenten verlangen.

politische und soziale Aspekte der Ingenieurtätigkeit, - Entwicklung höherer Studien- und Leistungsmotivation anhand konkreter Aufgabenstellungen an der Nahtstelle von Technisch-Fachlichem und Sozialem.

Wie sieht das Resultat aus? 240 Teilnehmer am Plenum und in den vier Arbeitskreisen der Fachrichtungen der Sektion Energieumwandlung bestätigten mit ihrem Interesse und ihren Fra-

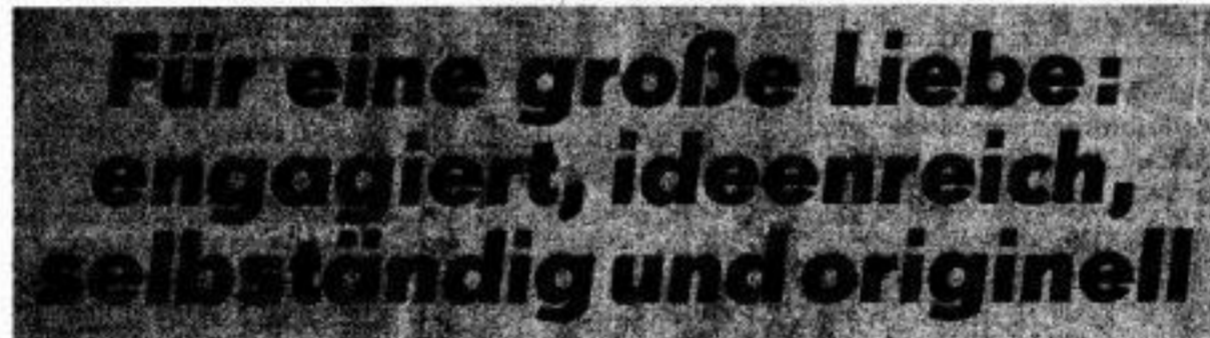
planmäßig und humanistisch Energiefragen als Bestandteil des gesellschaftlichen Fortschritts zu lösen.

Im Hauptreferat zum Thema „Energiewirtschaft und Automatisierung - Anforderungen und Entwicklungstendenzen“ legte Forschungsstudent J. Großmann fakten- und problemreich Grundfragen der Energieumwandlung und -politik der DDR unter den Bedingungen des Übergangs zur intensiv erweiterten Reproduktion dar.

Hauptfrage war die Automatisierung unter historischer und aktueller Sicht in der Wirtschaft, vor allem der Energiewirtschaft der DDR, und die sich daraus ableitenden ingenieurwissenschaftlichen und ingenieurtechnischen Tendenzen und Anforderungen. Automatisierungsgerechtes Denken und Verhalten der Ingenieure, Anforderungen an die Kenntnisse und Fähigkeiten in Mathe-

ein Orientieren an den Leistungen der Besten verlangen.

Es folgten auf dem Plenum die besten Beiträge der Fachrichtungen der Sektion. Die Themen reichten von der Frage nach der Verantwortung des Wissenschaftlers für den Frieden (E. Nietzold) über die Darstellung der Pionierrolle Kurtschatows für die friedliche Kernenergienutzung und bei der Brechung des Kernwaffenmonopols der USA (G. Kraal, F. Seiler), die Diskussion von Aspekten und Problemen der Heizölsubstitution durch Braunkohle (C. Glende) bis hin zu Fragen der Wechselwirkung von Leistungstätigkeit und sozialistischer Kollektivität (A. Meiners). Die abschließende Auszeichnung der Referenten mit dem Sektionspreis und Prämien durch den Sektionsdirektor Prof. Dr. Schramm war eine Würdigung langfristiger und gründlicher Arbeit.



gen in der Diskussion, daß diese 2. Konferenz ihr Ziel voll erreichte. Die gehaltvollen, mit viel Anschauungsmaterial versehenen, engagiert und interessant vorgetragenen 28 Beiträge behandelten ein großes Spektrum von Fragen. Ihr gemeinsamer Nenner war: 35 Jahre DDR sind auch 35 Jahre erfolgreicher Energiepolitik der Partei. Durchgehend wurde erarbeitet, daß nur der Sozialismus instande ist, allseitig,

matik, Physik, Informationstheorie, Grundlagen der Meß-, Steuerungs- und Regelungstheorie, an Ökonomie, Philosophie und Wissenschaftlichen Kommunismus wurden anhand von Beispielen entwickelt. Eine Gegenüberstellung zum bisherigen Leistungsstand verdeutlichte, daß nicht wenige neue Anforderungen stehen, die eine Weiterentwicklung der Leistungsbereitschaft, eine Überwindung von Mittelmaßdenken und -verhalten,

Danach wurde die Konferenz in den vier Arbeitskreisen fortgesetzt. Wir können sagen: Ein zentrales Vorhaben im Kampfprogramm der FDJ-GO wurde in guter Qualität erfüllt und ein aktiver Beitrag anlässlich des Nationalen Jugendfestivals und des 35. Jahrestages der Gründung unserer Republik geleistet.

Klaus Heinrich, Dr. sc. phil. E. Franz

Lampenfieber vor unserem Debüt

Zum ersten Male vor großem Gremium

Am 26. April 1984 fand an unserer Universität auch eine wissenschaftliche Studentenkonferenz der verarbeitenden und verfahrenstechnischen Sektionen der DDR statt. Diese Veranstaltung war ein Beitrag des Wissenschaftlichen Beirates für Verfahrenstechnikwesen beim Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen und der Sektion Verarbeitende und Verfahrenstechnik der TU Dresden zur Vorbereitung der 9. Zentralen Leistungsschau der Studenten und jungen Wissenschaftler sowie der wissenschaftlich-methodischen Konferenz Verfahrenstechnik.



Forschungsstudentin Cornelia Ritter bei ihrem mit großem Interesse aufgenommenen Plenarvortrag. Fotos: Jenke



Für die Studentenkonferenz, die zum ersten Mal in diesem Rahmen durchgeführt wurde, hatten außer der TU Dresden noch fünf weitere Hochschulen der DDR Vorträge angemeldet. Das Interesse war sehr groß, konnte man doch direkte Vergleiche zum Stand der studentischen Forschungsleistungen an anderen verarbeitenden und verfahrenstechnischen Sektionen der DDR ziehen.

Zur Plenarveranstaltung im Georg-Schumann-Bau konnte Prof. Dr. sc. techn. Rauber, Direktor der Sektion Verarbeitende und Verfahrenstechnik unserer Universität, etwa 250 Teilnehmer, überwiegend Studenten der TU Dresden, der IH Köthen, der TH Leuna-Merseburg, der Bergakademie Freiberg, der Hochschule für Architektur und Bauwesen Weimar und der TH Karl-Marx-Stadt, begrüßen.

Prof. Dr. Dr. Gruhn, Vorsitzender des Wissenschaftlichen Beirates für Verfahrenstechnik beim Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen der DDR und Prorektor für Naturwissenschaften und Technische Wissenschaften an der TH Leuna-Merseburg, hielt den Eröffnungsvortrag zum Thema „Entwicklung der Lehre und Forschung in der Verfahrenstechnik“. Er sprach über die Bedeutung der Verarbeitenden- und Verfahrenstechnik für die Volkswirtschaft und über die Arbeit des Beirates an der Umset-

zung der Konzeption zur künftigen Ausbildung von Ingenieuren und Ökonomen.

Die folgenden fünf Plenarvorträge wurden - wie auch alle Vorträge in den Fachsektionen - ausschließlich von Studenten, Forschungsstudenten und jungen Assistenten gehalten. Für die meisten war es der erste wissenschaftliche Vortrag vor solch einem Gremium, so daß sie ihr Lampenfieber nicht ganz verbergen konnten.

Am Nachmittag wurde die Studentenkonferenz in den Fachsektionen - Materialökonomie, - Energieanwendung, - Automatisierung/Mikroelektronik, - abproduktfreie und -arme technologische Verfahren/Sekundärrohstoffe, - sozialistische Rationalisierung, - Zuverlässigkeit, Sicherheit, Qualität fortgesetzt.

Im Anschluß an die Veranstaltung bewertete in jeder Fachsektion eine Jury - ein Vortragsleiter und zwei Studenten von jeweils einer anderen Hochschule - die Vorträge nach ihrem wissenschaftlich-technischen Gehalt, ihrer Anwendbarkeit, ihrem Nutzen und nach der Qualität der Darstellung. Es konnte eingeschätzt werden, daß viele Vorträge ein wissenschaftlich anspruchsvolles Niveau hatten und überzeugend vorgebracht wurden. Das zeigte sich auch an sehr lebhaften Diskussionen.

Insgesamt wurden 25 Vorträge prä-

miert, wobei die Studenten der Sektion 15 der TU Dresden fast die Hälfte der Preise in Empfang nehmen konnten. Das ist ein Zeichen für das hohe Niveau in der Lehre und für die enge Einbeziehung der Studenten in die Forschung.

Auch die Teilnehmer der IH Köthen und der Hochschule für Architektur und

Bauwesen Weimar konnten sich über ihr erfolgreiches Abschneiden freuen - für alle Vortragenden und Zuhörer aber war diese wissenschaftliche Studentenkonferenz ein Höhepunkt der FDJ-Studententage 1984.

Cornelia Ritter, Forschungsstudentin

1. Preis und Fahrkarte nach Miskolc

1. nationale Studentenkonferenz Werkstoffingenieurwesen

Im Auftrag des Wissenschaftlichen Beirates für Werkstoffingenieurwesen beim Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen richtete die Sektion Werkstofftechnik der Technischen Hochschule „Carl Schorlemmer“ Leuna-Merseburg die 1. Wissenschaftliche Studentenkonferenz Werkstoffingenieurwesen aus.

Die TU Dresden war mit Vorträgen in den Themengruppen 1. Werkstoffherstellung und -veredlung (durch René Reinhold, wissenschaftlicher Assistent) und 2. Struktur- und Gefügeanalyse und Werkstoffprüfung (durch die Forschungsstudentin Christina Müller, ebenfalls Sektion 13, Bereich Werkstoffwissenschaft) beteiligt. Beide Teilnehmer vertraten würdig unsere Universität. So konnte der Jugendfreund Rein-

hold mit einem 1. Preis für seinen wissenschaftlichen Beitrag ausgezeichnet werden. Dieser Preis stellt gleichzeitig die Fahrkarte zur internationalen Studentenkonferenz dieses Jahres in Miskolc, Ungarische Volkrepublik, dar.

Neben dem wissenschaftlichen Gedankenaustausch boten natürlich die Konferenztage auch die Möglichkeit zum regen Erfahrungsaustausch mit Konferenzteilnehmern anderer Bildungseinrichtungen. Es wurden Fragen zu Studienplänen und -problemen und zur kulturell-sportlichen Betätigung an den Hoch- und Fachschulen diskutiert.

An dieser Stelle sei den Veranstaltern der 1. nationalen Studentenkonferenz Werkstoffingenieurwesen noch einmal für die ausgezeichnete Organisation und die gute Betreuung und Unterbringung der Konferenzteilnehmer gedankt.

R. Reinhold, C. Müller, Sektion 13, WB Werkstoffwissenschaft

Verantwortung für schöneres Dresden

Große Bereitschaft und vielseitige Vorschläge für Rekonstruktion und innerstädtische Bebauung

Dresden hat zur Zeit etwa 516 000 Einwohner. Jährlich besuchen fünf Millionen Touristen unsere Elbmétropole, eine Stadt der Industrie, der Wissenschaft und der Künste. In der Vergangenheit entstanden hier im komplexen Wohnungsbau die Neubaugebiete Leuben, Prohlis und Gorbitz. Die nächste Aufgabe im Wohnungs- und Gesellschaftsbau besteht darin, das innerstädtische Bauen in höherer Qualität weiterzuführen und eine gute Synthese von Neubau, Modernisierung und Altbauausanierung zu finden.

Im Gegensatz zu westlichen Großstädten, wo der Anteil der innerstädtischen Wohnungen zu Gunsten von Kommerzialisierung und Gesellschaftshäusern verdrängt wird und damit zwangsläufig zur Einseitigkeit führt, geht unsere Gesellschaftsordnung beim innerstädtischen Bauen von den Bedürfnissen der Bürger aus. Das entspricht auch den Beschlüssen des VIII. Parteitages der SED, u. a. die Wohnungsfrage bis 1990 als soziales Problem zu lösen.

Im April dieses Jahres fanden die XVI. FDJ-Studententage der TU Dresden statt. Die Sektionen der Fakultät für Bau-, Forst- und Wasserwesen führten dazu eine wissenschaftliche Studentenkonferenz mit dem Thema „Innerstädtisches Bauen“ durch, auf der Studenten und junge Nachwuchswissenschaftler ihre Arbeiten vorstellten.

Professor Deutschmann, Sektion Bauingenieurwesen, betonte in seinen einführenden Worten, daß die Wissenschaftsbereiche besonderen Wert darauf legen, die zukünftigen Architekten und Bauingenieure so früh wie möglich an eine standortbezogene Projektierung heranzuführen. Er konnte berichten, daß die Studenten der Sektion für ihre Vorschläge zum zentralen Jugendobjekt „Innerstädtisches Bauen“ vom Minister für Hoch- und Fachschulwesen, Genossen Böhme, mit dem Ehrenpreis des Ministeriums ausgezeichnet wurden. Besondere Anerkennung fand die tech-

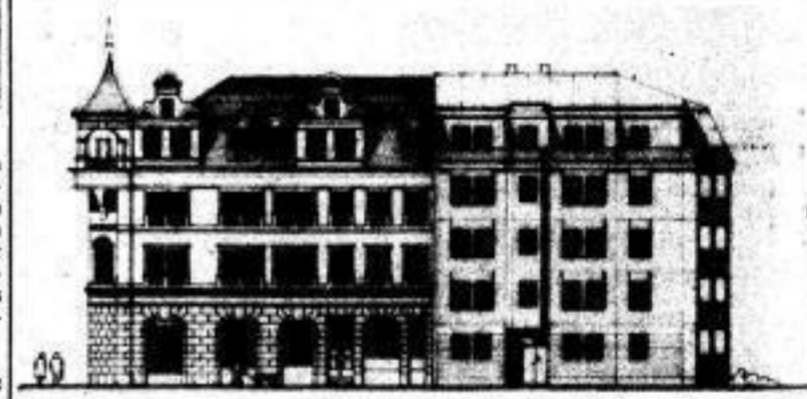


Während der Konferenz

Gleichzeitig bezog er Probleme der Lärmbelastung, die rückwärtige Belieferung der Geschäfte und eine Gestaltung der Hofbereiche in seine Betrachtungen ein. Weiterhin sind die Lücken auf der Südseite des Platzes durch Neubauten zu schließen, um ihn städtebaulich abzurunden.

Der Vorschlag weist auf interessante Lösungen hin, die im historischen Baustil entstandenen Fassaden zu erhalten. Notwendige Neubauten grenzen sich klar ab, ohne unharmonisch zu wirken. Die vorhandene Offenheizung ist durch Etagenheizung zu ersetzen.

Diplomingenieur Andreas Geyer befaßte sich in seiner Diplomarbeit und in seinem Beitrag mit der Sanierung und Rekonstruktion Dresdens/Außere Neustadt (Otto-Buchwitz-Straße/Bischowsfsweg). Die Spezifik dieses Berei-



Vorstellungen von Andreas Kratz zum innerstädtischen Wohnungsbau Dresden, Schillerplatz.

nologische Lösung der Einbeziehung von Wohnungsbauelementen der Serie WBS 1440 im innerstädtischen Wohnungsbau bzw. bei der Altbauausanierung.

Darauf aufbauend, wurde ein Teilobjekt des zentralen Jugendobjektes mit dem Thema „Lückenbebauung im innerstädtischen Bereich“ den Studenten als Aufgabenstellung übergeben.

Aus der Vielzahl der vorgestellten Objekte fanden drei besondere Beachtung:

Bereits 1965 soll mit der Bebauung rund um den Dresdner Neumarkt begonnen werden. Der Rat der Stadt Dresden hatte 1982 zu einem internationalen Entwurfseminar aufgerufen, an dem sich Architekten der Partnerstädte, wie Leningrad, Ostrava und Wrocław, sowie Dresdens beteiligten. Auch die TU Dresden reichte einen entsprechenden Vorschlag ein. Aufbauend auf alten Stadtplänen und Fotodokumenten wurden Modelle erarbeitet, die dem einstigen Charakter der Bebauung rund um den Neumarkt entsprechen. So sollen beispielsweise die Rampsche Gasse, das ehemalige Hotel „Stadt Rom“ sowie das Dresdner Schloß und zahlreiche Bürgerhäuser wieder aufgebaut werden.

Andreas Kratz, Student des 5. Studienjahres an der Sektion Architektur,

ches besteht darin, daß hier kaum Kriegszerstörungen vorhanden sind. Die Bebauung ist typisch für die sogenannte Gründerzeit: enge Straßen, überbaute Höfe, wenig freie und Grünflächen.

Das Projekt sieht die Entkernung der Höfe, eine Vergrößerung der Freiflächen von 2,5 auf 5 m² je Wohnungseinheit vor. Die Otto-Buchwitz-Straße als wichtigste Ausfallstraße nach dem Norden soll in diesem Projekt verbreitert werden. Die Rekonstruktion sieht auch die Modernisierung der Geschäfte und Gewerbezentren vor.

Die Leitung der Konferenz lag in der Händen von Nationalpreisträger Prof. Guder, der in seiner Zusammenfassung noch einmal darauf hinwies, daß die stark differenzierten Bauvorhaben des Jahres nach 1985 in der Einheit von Neubau, Rekonstruktion und Erhaltung der Bausubstanz zu sehen sind.

Auf der wissenschaftlichen Konferenz wurden wertvolle Ideen sichtbar. Nicht alle können in der vorgeschlagenen Form realisiert werden, aber eines wird klar: Unsere studentische Jugend ist schon während ihres Studiums bereit, sich für die Rekonstruktion und die innerstädtische Bebauung unserer Stadt verantwortlich zu fühlen.

Uwe Seibt

Automatisierung braucht neues ökonomisches Denken

Hauptschwerpunkt: Rechnerinsatz

Am 26. April führte die FDJ-GO der Sektion Fertigungstechnik und Werkzeugmaschinen eine Studentenkonferenz durch, an der als Gäste der Prorektor für Naturwissenschaften und Technische Wissenschaften, Prof. Jacobs, der Dekan der Fakultät für Maschinenwesen, Prof. Lotze, der Direktor der Sektion 14, Prof. Rostkroh, Frank Urban, Sekretär der FDJ-Kreisleitung, sowie Mitarbeiter der Sektionen 01 und 22 teilnahmen.

In seinem Plenarvortrag demonstrierte Prof. Lotze den unwiderrücklichen Charakter der Automatisierung im Maschinenbau anhand seiner geschichtlichen Ent-

wicklung. Er verwies auf die Notwendigkeit, sich beim weiteren Fortschreiten der Automatisierung von althergebrachten Formen zu trennen und Maschinen zu entwerfen, die optimal den Forderungen der automatisierten Produktion angepaßt sind. Neben Trägergruppen aus Eisen und Stahl wird der Wert der Maschine der Zukunft vor allem durch den Anteil an Steuer- und Überwachungs elektronik und entsprechender Software bestimmt.

Dieses neue Niveau stellt auch höhere Anforderungen an die Ingenieurausbildung. In den weiteren Diskussionsbeiträgen lag der Hauptfokus auf Problemen des Robotereinsatzes. Aber auch mit der Aufstellung eines werbewirksamen Exponats für Messen und Aufstellungen beschäftigten sich die Studenten. F. Sattler stellte dies am ersten maligen Zusammenwirken von 2 Motortagrobotern auf einer Messe dar. Die (Fortsetzung auf Seite 5)

eng gebunden